

„Ich traue Euch nicht mehr, Herr Morgan.“

Sie stieg die Wendel-Treppe hinab und überließ ihn seiner neu erwachten Leidenschaft.

Eine Weile stand Morgan da, erstaunt über seine Worte und seine Geberden. Es schien ihm, als stehe er unter einem doppelten Einflusse, als habe er eine zwiefache Natur. Vergebens suchte er zu seinen sorglosen Knabenhaften Gefühlen zurückzukehren. Der Teufel schien von ihm Besitz genommen zu haben, und um dessen Drängen zu befriedigen, begann er die morschen Zinnen in den Hof hinunterzustoßen.

Dies veranlaßte ein betäubendes Getöse. Der Priester und der Barde gingen hinauf, um ihn herunterzuholen, aber er trieb sie mit Steinwürfen hinab. So blieb er allein stehen, bis er völlig ermüdet war. Um welche Stunde er sein Zerstörungswerk aufgab und das Schloß verließ, ist nicht bekannt; aber aus dem Trümmerhaufen, den er geschaffen hatte, war zu entnehmen, daß er lange und eifrig gearbeitet haben mußte.

Don Alonzo wechselte in selbiger Nacht sein Schlafgemach — eine Nacht, deren größeren Teil Lynia mit Weinen verbrachte.

Sechstes Kapitel.

Morgan beginnt seine Reisen und bereut. Owen schließt sich ihm an. Er wird von einem Conventanier betrogen, den er nachher wieder betrügt.

Der wilde und verzweifelte Knabe schlief in der nächsten Nacht nicht unter dem väterlichen Dache, sondern lief bis zum Anbruche des Morgens am Ufer umher. Henrys Vater war zu sehr an derartige Unregelmäßigkeiten gewöhnt, um durch seine Abwesenheit, die er vielleicht nicht einmal bemerkte, beunruhigt oder überrascht zu werden.

Wir wissen wohl, daß man einem Romanschreiber zumutet, er solle jede unveröffentlichte Regung seiner Charaktere